

# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

621.32



Szerző:

Cím: Die Budapester Elektrizitätswerke

Forrás:

Pester Lloyd

Bp.  
(Hely)

1910 7/1  
(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Hely

Idő

1910

Személy

Helyszám

## Die Budapester Elektrizitätswerke.

Budapest, 28. Februar.

Der hauptstädtliche Magistrat beschäftigt sich schon lange mit dem Studium der Elektrizitätsversorgung der Hauptstadt. Gegenwärtig sind es zwei Gesellschaften, welche die Abgabe des Stromes für Licht und Kraft an die Konsumenten besorgen, während die Straßenbahngesellschaften den von ihnen benötigten Strom in eigener Regie erzeugen. Die beiden stromliefernden Gesellschaften besitzen ausgedehnte Stromerzeugungsanlagen, von welchen jede ein eigenes Kabelnetz mit Strom versteht. Die Stadtgemeinde hat das Recht, diese Anlagen vom 15. Dezember laufenden Jahres angeschlossen wann immer einzulösen, doch muß sie in diesem Falle den beiden stromliefernden Gesellschaften, deren Konzession erst im Jahre 1938 abläuft, auf den gerichtlich erhobenen Schätzwert eine Drauzahlung leisten, welche so viele Male 2 1/2 Prozent des Schätzwertes beträgt, als Jahre zur Beendigung der Konzession fehlen. Um diese Bedingung zu umgehen, hat der Magistrat die Eventualität ins Auge gefaßt, die Ablösung der Elektrizitätswerke der beiden Gesellschaften nicht vorzunehmen, sondern ein drittes Elektrizitätswerk zu bauen und aus diesem den Strom für die Konsumenten zu liefern.

Im Laufe der Studien hat sich jedoch die Notwendigkeit ergeben, die Ablösung der bestehenden Elektrizitätswerke nicht kurzer Hand von sich zu weisen, sondern zu erwägen, wie dieselben auf die ökonomischste Weise in den Rahmen der künftigen Entwicklung des Elektrizitätsverbrauches eingereicht werden könnten. Es war klar geworden, daß ein drittes städtisches Elektrizitätswerk die Konkurrenz mit den bestehenden Gesellschaften nicht so leicht aufnehmen könnte, umso mehr, als diese Gesellschaften ihre Anlagen zum größten Teile bereits amortisiert haben und über bedeutende Reserven verfügen, während das städtische Stromerzeugungsnetz aus Anlehensgeldern errichtet werden müßte. Es wurde daher im Magistrat beschloffen, neben der Frage des dritten städtischen Elektrizitätswerkes auch die Ablösung der Elektrizitätswerke genauer zu studieren, und Berechnungen darüber anzustellen, ob die Elektrizitätsfrage auch durch die Einverleibung der bestehenden Werke auf eine für die Stadt nutzbringende Weise gelöst werden könnte. Dießem Zwecke wurde ein Komitee entsendet, bestehend aus dem Polytechnikumprofessor Dr. S v ö r - T e m p i s, Oberbuchhalter

ter Arpád Szimely und städtischen Ingenieur Béla Semjeh, welches die Aufgabe hatte, eine private Schätzung der bestehenden Elektrizitätswerke vorzunehmen, und auf Grund der gewonnenen Daten eine Rentabilitätsberechnung für den Betrieb dieser Werke in städtischer Regie anzustellen.

Dieses Komitee hat nun seine Arbeiten vollendet und legte heute dem Magistrat seinen Bericht vor. Der Bericht konstatiert vor allem, daß die beiden bestehenden Gesellschaften gegenwärtig nur einen Teil jener Strommenge abgeben, welche in Budapest abgefordert werden könnte. Diese Strommenge beträgt nach Schätzung des Berichtes circa 150 Millionen Kilowattstunden, wobei freilich auch solche Mengen eingerechnet sind, die erst in späteren Jahren zum Anschluß kommen können. Von diesem einem Zukunftsbilde angehörenden Bedarfe liefern die beiden bestehenden Elektrizitätsgesellschaften circa 32 Millionen Kilowattstunden, während die Straßenbahngesellschaften 60 Millionen erzeugen. Es bliebe daher noch Gelegenheit, 58 Millionen Kilowattstunden zu erzeugen und abzugeben, ohne daß es deswegen notwendig werden würde, mit den bestehenden Elektrizitätsgesellschaften einen Konkurrenzkampf einzuleiten, der ohne Aussicht auf besonderen Erfolg in seinen Endergebnissen nur die zukünftige Elektrizitätspolitik der Hauptstadt kompromittieren könnte.

Der Bericht berechnet die Anlagekosten eines städtischen Elektrizitätswerkes mit ungefähr 17 Millionen Kronen. Die Rentabilität dieses städtischen Unternehmens würde sich folgendermaßen stellen: Jährliche Betriebsausgaben 27 Millionen Kronen, Einnahmen 44 Millionen, so daß sich ein Jahresbetriebsüberschuß von 17 Millionen ergäbe. Davon sind noch abzugiehen die Amortisation und Zinsen des Anlagekapitals, so daß als Endergebnis ein reiner Ueberschuß von 0.848 Millionen Kronen für den Stadtsäckel verbleibt.

Der Bericht geht nun in das Studium der Verhältnisse der beiden bestehenden Elektrizitätsgesellschaften ein und gelangt hierbei zu folgenden Ziffern:

Die Budapester Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft erzeugt gegenwärtig jährlich 19.8 Millionen Kilowattstunden in ihren außerhalb der Stadt gelegenen Stromerzeugungsanlagen. Dieser Strom wird in Unterstationen verteilt, in Akkumulatoren aufgespeichert usw., außerdem dient

ein Teil des Stromes zu Eigenzwecken, so daß von der Gesamtzeugung 55 Prozent = 10.89 Millionen Kilowattstunden zur Abgabe an die Konsumenten gelangen. Der Rest geht verloren. Im Jahre 1912, dem Zeitpunkte des Einlösungstermins, wird das investierte Kapital der Unternehmung, den Berechnungen des Oberbuchhalters zufolge, 25.8 Millionen Kronen, und nach Abrechnung der Abnutzungsquote von 5.9 Millionen Kronen netto 19.8 Millionen Kronen betragen. Im Sinne des Vertrages sind bei der Ablösung weitere 65 Prozent = 12.8 Millionen Kronen zuzuschlagen, so daß die Hauptstadt eine Ablösungssumme von 32.6 Millionen Kronen zu bezahlen hätte. Professor S v ö r - T e m p i s bezeichnet die Nettoinvestition auf 16.7 Millionen Kronen und nach Einrechnung des 65prozentigen vertragsgemäßen Zuschlages die Einlösungssumme auf 27.5 Millionen Kronen. Hierzu kommen für notwendige Erneuerungen 3.3 Millionen Kronen. Die Rentabilitätsberechnung ist die folgende: Betriebsausgaben samt Amortisation vier Millionen, die Einnahmen 4.93 Millionen, also Reinertrag 0.93 Millionen Kronen. Ab 7 Prozent Steuer, bleiben 0.838 Millionen Kronen für den Säckel der Hauptstadt.

Ueber die Ungarische Elektrizitätsgesellschaft werden die folgenden Berechnungen angestellt: Die Jahresproduktion beträgt 12.4 Millionen Kilowatt, wovon 55 Prozent dem Konsum zugeführt werden, während der Rest in den Transformatoren, Leitungsnetz usw. verloren geht. Die Ablösungssumme würde nach den Berechnungen des Oberbuch-

alters für effektive Investitionen 9 Millionen Kronen und nach Hinzufügung des vertragsmäßigen Zuschlages insgesamt 15.3 Millionen Kronen betragen. Nach Professor S o r - T e m p i s betragen die Investitionen 8 Millionen Kronen. Nach Einrechnung des Vertragszuschlages stellt sich die Einlösungssumme auf 13.4 Millionen Kronen. Hierzu kommen für Erneuerungen 3.3 Millionen Kronen. Die Rentabilität wird wie folgt berechnet: Ausgaben einschließlich Annuität 2.7 Millionen Kronen, Einnahmen 3.2 Millionen Kronen, Reinertrag 0.53 Millionen Kronen, nach Abrechnung der siebenprozentigen Steuer 0.468 Millionen Kronen. Wenn die Hauptstadt alle drei Elektrizitätswerke, die beiden vorhandenen und das zu errichtende städtische Werk, selber betreibt, würde nach Durchführung der Ergänzungen an den beiden bestehenden Werken, die Hauptstadt jährlich 81 Millionen Kilowattstunden abgeben und das investierte Gesamtkapital würde 61 Millionen Kronen betragen.

Die Jahres-Gesamtausgaben der drei Werke werden auf 9.5 Millionen Kronen, die Einnahmen auf 12.6 Millionen Kronen, das Reinertrag auf 3.1 Millionen Kronen und nach Abrechnung der siebenprozentigen Steuer auf 2.772 Millionen Kronen veranschlagt.